

ERASMUS/Kooperation Übersee Studierendenmobilität/PJ <u>Erfahrungsbericht</u>	  MEDIZINISCHE FAKULTÄT Akademisches Auslandsamt/ International Office Medizinische Fakultät
--	--

Land	Gasthochschule	Studienfach
Vietnam	VMMU	Medizin
Hochschuljahr	Aufenthalt von	bis
6	16.11.2015	06.03.2016
Nachname <i>(optional)</i>	Vorname <i>(optional)</i>	E-Mail <i>(optional)</i>
Erklärung: Ich bin damit einverstanden, dass ...		
dieser Bericht anderen Studenten zugänglich gemacht wird.		ja
dieser Bericht auf der Homepage des AAA veröffentlicht wird.		ja
meine E-Mail-Adresse an interessierte Studenten weitergegeben wird.		ja

Gastinstitution und Kontaktperson (Name und Adresse): Vietnam Military Medical University

Kontaktperson für eine Unterkunft:

1. Vorbereitung Heimatland:

Tipps für die Bewerbung an der ausländischen Hochschule. Welche Dokumente mussten eingereicht werden, welche waren schwierig zu besorgen?

- > englischer Lebenslauf
- > Bewerbungsformular des AAA (bestehend aus einem Datenformular und einem Motivationsschreiben)

Wenn ein Visum beantragt werden musste, welche Unterlagen mussten hierfür eingereicht werden, welche Tipps gibt es hierzu?

> Das Visum bekommt man bei der Ankunft am Flughafen von Hanoi. Man benötigt hierfür eine „Einladung“ der vietnamesischen Universität, die bestätigt, dass der Aufenthalt für den Zeitraum berechtigt ist. Bezahlt wird direkt nach Erhalt des Visums am Flughafen (90 \$). Das Visum befähigt einen zur mehrfachen Ein- und Ausreise nach Vietnam. Für das Visum benötigt man ein biometrisches Lichtbild.

Es hat etwas gedauert bis wir die Einladung aus Vietnam zugeschickt bekommen haben, aber nach mehrmaligem Nachfragen kam sie rechtzeitig an.

Voraussetzung für ein Visum ist ein Reisepass der noch mindestens ein halbes Jahr gültig ist.

Andere wichtige Informationen

- > Das akademische Auslandsamt behält es sich vor, Bewerbungsgespräche zu führen, sollte die Bewerberzahl die Zahl der Plätze an der vietnamesischen Uni überschreiten. Hier sollte man auf Fragen nach der vietnamesischen Geschichte etc. gefasst sein.
- > Ich habe mir in Deutschland noch den ausreichenden Impfschutz gegen Hepatitis A und B bestätigen lassen und mich einer Impfung gegen Tollwut und Japanische Enzephalitis unterzogen. Die letzten beiden haben 350 Euro gekostet und werden je nach Krankenkasse übernommen (woraufhin ich zur TK gewechselt habe da sie alles übernommen haben).
- > Wie bei allen Reisen lohnt es sich den Flug nicht sofort zu buchen, sondern ein wenig zu vergleichen. Frühbuchen zahlt sich auch hier aus.
- > Wenn man sich für ein Stipendium bewerben möchte, sollte man dies zeitnah tun, da Bewerbungsfristen vorgegeben sind.
- > Die Konversation via Email mit der VMMU ist bei uns etwas zähflüssig gewesen. Man sollte sich nicht scheuen mehrfach nachzufragen und weitere Mails zu schreiben um dem ganzen etwas Nachdruck zu verleihen, dann wird früher oder später auch jede Frage beantwortet. Bei Problemen steht das akademische Auslandsamt stets zur Seite.
- > In Vietnam gibt es viele besondere Tage wie den „Teachers day“ und andere Gelegenheiten um ein paar nette Mitbringsel loszuwerden. Natürlich kann man solche auch vor Ort erwerben, aber so was „echtes deutsches“ oder etwas was in Vietnam schwer zu bekommen ist, ist natürlich was Besonderes. (z.B. kleiner Flachmann Kirschwasser, Haribo....)

2. Formalitäten Gastland: Einschreibung, Papiere, Betreuung vor Ort

- > Eine Einschreibung ist nicht nötig. Auf Wunsch ist es möglich vom Flughafen abgeholt zu werden.
- > Am ersten Tag wurden wir von einer Schneiderin vermessen und bekamen wenige Tage später maßgeschneiderte Krankenhauskleidung. Es wurden Fotos für einen Studentenausweis von uns angefertigt, den man nach Möglichkeit immer bei sich tragen sollte, da man ab und an beim Betreten bzw. Verlassen des Geländes danach gefragt wird.
- > Die Betreuung vor Ort findet durch Mr. Hung, dem Zuständigen für die ausländischen Studenten und seiner rechten Hand Mr. Kien statt. Beide bemühen sich sehr damit es den deutschen Studenten an nichts fehlt, die sprachliche Barriere ist leider stets präsent, da beide kaum englisch sprechen. Wenn es also ein Anliegen für ein Gespräch gibt, wird ein weiterer Student der vietnamesisch und englisch spricht hinzugezogen um zu übersetzen. Dies sind entweder kambodschanische oder laotische Studenten, welche ihr gesamtes Studium in Vietnam absolvieren. Sowohl Mr. Hung und Mr. Kien als auch besagte Studenten stehen bei Problemen jederzeit als Ansprechpartner zur Verfügung.

- Folgende Papiere müssen vor Ort ausgefüllt bzw. abgezeichnet werden.
- für das Promos Stipendium muss zu Beginn das „Attendance Certificate“ mit Anfangsdatum und Unterschrift weggefaxt werden, das gleiche Formular muss am Ende erneut unterschrieben werden.
 - Die Bestätigung für den vor Ort absolvierten vietnamesisch Sprachkurs.
 - Das LogBuch.
 - Die Bescheinigung über das entsprechende chirurgische Tertial.

3. Studium/Praktische Ausbildung: Unterschiede in der Ausbildung, Lehrangebot, Kurswahl, Betreuung, evtl. Adressen, Kontaktpersonen an der ausländischen Universität bzw. Klinik

> Das Studium bzw. die praktische Ausbildung ist für die deutschen Studenten ähnlich aufgebaut wie in Deutschland. In den 4 Monaten, wurde es uns ermöglicht mehrere chirurgische Abteilungen des Krankenhauses zu durchlaufen (Abdominal-, Herz-, Thorax-, Verbrennungs- und plastische Chirurgie sowie die Intensivstation). Im OP durften wir zuschauen (was aufgrund der Körpergröße der Vietnamesen deutlich angenehmer war als in Deutschland) und assistieren. Auf den Stationen wurden wir so gut es ging in das Tagesgeschehen integriert. Je nach Station wurden für uns separate Seminare abgehalten, in denen ein Krankheitsbild intensiv behandelt wurde. Auf den einzelnen Stationen gab es meist ein paar Ärzte die englisch gesprochen haben und denen sehr viel daran lag uns ihr Fachgebiet näher zu bringen. Es wurden Visiten für uns abgehalten in denen uns Krankheitsbilder und Patientenanamnesen vorgestellt wurden. Natürlich kam es auch vor, dass wir uns zeitweise selber beschäftigen mussten und Wartezeiten entstanden sind, da es der Stationsalltag nicht anders zuließ. In jedem Einsatz gab es eine Bezugsperson an die wir uns bei Fragen wenden konnten auf manchen Stationen gibt es sogar deutsch sprechendes Personal.

> Neben dem Studium steht noch zweimal in der Woche für 2 h vietnamesisch Unterricht auf dem Stundenplan. Die erste Unterrichtsstunde wurde von einer Lehrerin gegeben die hauptsächlich Französisch und wenige Brocken Englisch gesprochen hat. Auf unserer Bitte hin wurden alle weiteren Unterrichtsstunden von zwei englischsprachigen Lehrerinnen gestaltet, da wir alle kaum der französischen Sprache mächtig sind. Zu Beginn lag der Schwerpunkt des Unterrichts im Wesentlichen auf der richtigen Betonung der Wörter. Nachdem das nach einem Monat weder für uns noch für unsere Lehrerin von Erfolg gekrönt gewesen schien, änderten sie ihre Strategie und es wurde ein neues sehr gutes Lehrbuch für uns angeschafft. Zum Ende war es uns immerhin möglich einfache Sätze zu bilden und Minikonversationen auf den Märkten oder in Cafes zu führen.

4. Unterkunft (Wohnheim / Privat, Preis, Qualität, evtl. Adresse, Tipps)

> Wir wurden in einem 15 stöckigen Hochhaus auf dem Universitäts- bzw. Militärgelände kostenlos untergebracht. In diesem Haus befinden sich neben wenigen Verwaltungsräumen hauptsächlich die Zimmer der Studenten. Die oberen Stockwerke stehen den ausländischen Studenten zur Verfügung in denen wir in Ein- und Zweibettzimmern untergebracht wurden. Im zwölften Stock befanden

sich neben uns ausschließlich kambodschanische Medizinstudenten mit denen wir uns ab und zu zum gemeinsamen Abendessen oder ähnlichem verabredet haben. Es sind immer zwei Zimmer über einen Balkon miteinander verbunden und verfügen über eine gemeinsame Dusche und WC. Ein Zimmer in dem es eine Kochmöglichkeit und einen Kühlschrank gibt und welches als Gemeinschaftsraum genutzt werden kann ist ebenfalls vorhanden. Die Zimmer sind wenn auch spartanisch (wir befinden uns auf einem Militärgelände) absolut ausreichend ausgestattet. Jedem Studenten stehen Bett, Schrank sowie Schreibtisch zur Verfügung. In jedem Zimmer ist ein Fernseher und WLAN vorhanden. Auf unserem, dem 12. Stockwerk gab es einen Fitnessraum. Auf dem Gelände befinden sich neben diversen Badmintonplätzen ein Fußball-, Volleyball- und ein Basketballplatz. Eine Joggingstrecke ist ebenfalls vorhanden.

Aufgrund der durchgehend hohen Luftfeuchtigkeit, hat es bei uns in der Küche angefangen zu schimmeln. Auf unser Klagen wurde insofern reagiert, als dass uns erklärt wurde, dass es ein für Vietnam normaler Zustand sei und das daran nichts geändert werden konnte.

Der Campus ist mit zwei Mensen ausgestattet, wobei die „Haprokantine“ die empfehlenswertere ist. Dort kann man neben Frühstück und Mittagessen auch zum Abendessen hingehen und wird für umgerechnet 1 Euro satt. Zusätzlich befinden sich um das Universitätsgelände jede Menge Reisküchen und Straßenstände in denen man ebenfalls für wenig Geld eine Mahlzeit bekommt. Der nächste Supermarkt ist knapp 15, ein Markt auf dem lokales Obst und Gemüse angeboten wird 10 Gehminuten entfernt. Auf dem Gelände befinden sich zwei Shops in denen kopiert oder ausgedruckt werden kann.

Man sollte sich darüber im Klaren sein, dass sich das Krankenhaus in einem Stadtteil (Ha Dong) etwas Außerhalb befindet. Das Stadtzentrum ist von Ha Dong aus zwar sehr gut mit dem Bus (Linie 22, Haltestelle direkt vor der Tür) zu erreichen, die Fahrt beträgt je nach Verkehr allerdings 45-75 Minuten. In Ha Dong selber gibt es, wenngleich nicht so viele wie im Stadtzentrum, einige Beschäftigungsmöglichkeiten. Diverse Kinos, Einkaufszentren, Seen, Parks, Märkte..... Im Oldquarier von Hanoi, also im Zentrum kommen Sehenswürdigkeiten wie das Ho Chi Minh Mausoleum, Museen und vieles mehr hinzu.

5. Finanzen: Welche Summe sollten Studierende 1. für die Vorbereitung des Auslandsaufenthaltes und 2. für die monatlichen Lebenshaltungskosten im Ausland einplanen? Auf welche zusätzlichen Kosten sollten sie vorbereitet sein?

> 1: In der Vorbereitung sind es:

- die schon erwähnten Impfkosten (je nach Krankenkasse)
- die Kosten für die Flüge, ca. 750 Euro (+/-)
- die Kosten für das Visum, 90 USD

> 2: Die Lebenshaltungskosten hängen von den eigenen Ansprüchen ab. Westliche Lebensmittel, wie Käse, Müsli und Butter sind entsprechend teuer. Wenn man sich allerdings der „einheimischen“ Lebensmittel bedient sind die Lebensunterhaltungskosten sehr gering und man benötigt deutlich weniger als in Deutschland. In einem Monat sind wir gut mit 250 Euro für Lebensmittel, Hygieneartikel und Busfahrten ausgekommen. Wochenendausflüge etc. sind natürlich nicht inbegriffen. Von der Uni selbst haben wir einen Tagessatz von ca. 3,5 \$ erhalten, mit dem sich schon der Großteil des täglichen Bedarfs decken ließ.

Sollte man in Vietnam allerdings seine Essgewohnheiten a la Spaghetti Bolognese, Käsebröte und Pizza beibehalten wollen sollte man etwas mehr einplanen. Auch das Reisen innerhalb des Landes ist sehr günstig, man erhält beispielsweise Flüge von Hanoi nach Ho Chi Minh City für 50 \$, Hostelkosten für eine Nacht betragen ca. 5-7 \$ für ein Bett im Dorm, für ein einfaches Doppelzimmer zwischen 15-20 \$. Die Eintrittspreise für Museen oder andere Sehenswürdigkeiten sind sehr gering und man erhält häufig noch einen Studentenrabatt

> 3: die zusätzlichen Kosten sind ebenfalls sehr individuell: westliche Hygieneartikel (Nivea etc.) sind aufgrund des notwendigen Imports entsprechend teuer. Sollte man so wie wir im A Turnus im ersten Tertial nach Vietnam gehen, fällt das „Ted-Fest“ (das Neujahr nach dem Lunarkalender, Mitte Februar) in die Zeit des Aufenthalts. Zu dieser Zeit ist nahezu alles (Flüge, Lebensmittel, Restaurants) teurer und alles dauert länger. Fast alle Geschäfte haben für einen Zeitraum von 10 Tagen geschlossen und auch die öffentlichen Verkehrsmittel sind wie lahm gelegt. Auch im Krankenhaus läuft alles auf Sparflamme und der Betrieb wird nur noch mit einer Notfallbesetzung aufrecht erhalten.

6. Was haben Sie gelernt, sowohl in fachlicher als auch in menschlicher Hinsicht?

Meine anfänglichen Befürchtungen, der fachliche Wissenszuwachs würde vielleicht etwas auf der Strecke bleiben haben sich nicht bestätigt. Sowohl theoretisch als auch praktisch war es uns möglich unseren fachlichen Horizont zu erweitern. Neben der Assistenz bei vielen unterschiedlichen OPs, mit den für einen Pjler typischen Aufgaben konnten wir chirurgische Naht- und Knopftechniken routinieren.

Ich habe gelernt, dass der deutsche Standard zwar sehr luxuriös aber nicht immer notwendig ist. In Vietnam kommen die Chirurgen trotz scheinbar geringeren Mitteln häufig zu einem sehr ähnlichen Ergebnis.

In menschlicher Hinsicht wurde insbesondere meine Geduld mehrfach auf die Probe gestellt. Zum einen in Bezug auf das Zusammenleben mit den anderen deutschen Studenten, da es sehr intensiv ist. Man sollte sich dessen bewusst sein, mit wem man diese Zeit verbringt, da nicht nur das Zusammenleben einem sehr intensiven Wg-Leben entspricht, auch im Krankenhaus ist man immer als Gruppe unterwegs. Zum anderen erforderte auch der Umgang mit den Vietnamesen häufig ein hohes Maß an Geduld. Was zum einen sicherlich der sprachlichen Barriere geschuldet war, zum anderen auch den vietnamesischen Sitten und Bräuchen an die man sich erst einmal gewöhnen musste.

Ich werde mein Verhalten Ausländern in Deutschland gegenüber mehr hinterfragen, da ich hier erfahren habe was es heißt für längere Zeit als Fremder in einem Land zu sein. Wie es sich anfühlt wenn man merkt dass über einen geredet wird, man aber nur Bruchteile von dem versteht. Wenn auf der Straße mit dem Finger auf einen gezeigt wird weil man anders aussieht oder über einen gekichert wird. Es kam in dem Zusammenhang nie zu einer bedrohlichen Situation im Gegenteil die Leute waren uns meist sogar sehr positiv zugewandt, trotzdem hat es Spuren hinterlassen.

Mir ging die Bitte, dass Zuwanderer sich nach Möglichkeit den Sitten und Bräuchen des Landes anpassen sollten immer recht leicht über die Lippen auch dahingehend habe ich gelernt, dass das einfacher gesagt als umgesetzt ist

7. Was hat Ihnen an diesem Auslandsaufenthalt am besten gefallen?

Wir hatten die Möglichkeit vor Antritt des Tertials noch drei Wochen das Land zu bereisen und haben auch an den Wocheneden keine Möglichkeit ausgelassen Land und Leute kennenzulernen. In dieser Zeit haben wir Vietnam mit all seinen unterschiedlichen Facetten entdeckt und waren überwältigt wieviel das Land zu bieten hat. Es war sehr eindrucksvoll zu sehen, wie die einzelnen Gebiete jeweils von bestimmten Bräuchen bestimmt und kulinarischen Highlights geprägt sind. Auch das Klima variiert extrem.

Ich habe mich über den ganzen Zeitraum des Aufenthalts sehr wohl und gut umsorgt gefühlt, weshalb es mir schwer fällt bestimmte Dinge besonders hervor zu heben. Ich finde es sehr beeindruckend wie hilfsbereit die Vietnamesen sind und wie sehr Ihnen daran gelegen ist, Fremden einen Einblick in ihr Land und ihre Kultur zu gewähren. Wir, als europäische Studenten, haben in jeder Situation ein besonders großes Stück vom Kuchen bekommen. Soll heißen, die Seminare wurden ausschließlich für uns abgehalten und sobald es etwas zu bemängeln gab wurde sich schleunigst darum gekümmert.

Ein weitere Punkt der mir sehr gut gefallen hat ist, dass uns aufgrund der Länge unseres Aufenthaltes ein etwas ausgiebigerer Blick hinter die Kulissen gewährt wurde. Wir haben nicht nur, wie man es von Urlauben gewohnt ist, einen oberflächlichen Eindruck erhalten, sondern hatte die Möglichkeit Zusammenhänge zu erkennen und zu verstehen. Damit meine ich einerseits die Standards und alltäglichen Abläufe im Krankenhaus bzw. im vietnamesischen Gesundheitssystem, aber auch die Mentalität und der Umgang der Vietnamesen untereinander.

In diesem Zusammenhang ist mir bewusst geworden, dass ich unser deutsches Gesundheitssystem und auch diverse deutsche Standards mehr schätze als ich es vorab zuzugeben bereit gewesen wäre.

Ein weiteres persönliches Highlight war, als Mr. Hung uns zu seiner kleinen privaten Ted-Feier im Rahmen seiner Familie eingeladen hat und wir einen sehr traditionellen Abend mit ihnen verbracht haben.

8. Was hat Ihnen an diesem Auslandsaufenthalt am wenigsten gefallen?

Als Frau ist es teilweise schwieriger sich Gehör zu verschaffen, da es in Vietnam doch noch sehr patriarchisch zugeht. Die Vietnamesen haben sich bei Fragen oder in Erklärungen hauptsächlich mit unseren männlichen Kommilitonen beschäftigt. Auch wenn eine von uns eine Frage formuliert hat, haben sie die Antwort darauf erhalten.

Der Umgang mit den Patienten ist ebenfalls etwas gewöhnungsbedürftig, da man das Gefühl nicht los wird, dass sie ihre Mündigkeit mit Einlieferung in das Krankenhaus an der Pforte abgeben. Kommunikation zwischen Arzt und Patient findet lediglich auf der Minimalebene statt. Insbesondere präoperativ im OP war es sehr auffällig, dass die Patienten auf sich allein gestellt waren und weder über das was mit ihnen gemacht wurde informiert geschweige denn mit ein paar netten Worten beruhigt wurden. In viele OPs die bei uns in Vollnarkose durchgeführt werden, wird in Vietnam eine Lokalanästhesie durchgeführt. Leider ist es häufig dazu gekommen, dass es intraoperativ zu Schmerzäußerungen von den Patienten gekommen ist, auf welche von Seiten der Ärzte nur mangelhaft reagiert wurde.

Wir wurden mehrfach Zeugen davon, dass Ärzte Geld von den Patienten die sie gerade behandelten angenommen haben. Es kam das Gefühl auf, dass die Qualität der Behandlung im Zusammenhang mit der Höhe der gezahlten Summe stand. Leider spielt Korruption in Vietnam in vielen Bereichen eine große Rolle (Krankenhaus, Straßenverkehr).

9. Gab es Verhaltensweisen der Menschen oder Situationen im Gastland, welche Sie irritiert haben? Wenn ja, bitte beschreiben Sie diese.

Ich fand es sehr irritierend, dass es sich bei den Vietnamesen scheinbar nicht gehört jemandem einen Gefallen oder eine Bitte auszuschlagen bzw. die einfachen Worte „tut mir leid, das kann oder weiß ich nicht“ über die Lippen zu bringen. Es gab mehrere Situationen in denen es zu Missverständnissen bzw. zu Verzögerungen gekommen ist, da sich der Gegenüber in dem Moment nicht die „Blöße“ geben und zugeben wollte, dass das Verlangte nicht seinen Kompetenzbereich entspricht. Dieses Verhalten hat bei uns leider dazu geführt, dass wir vielen Dingen erst mal misstrauisch gegenüber waren und mehrfach nachgefragt haben um Gewissheit zu haben.

Eine weitere gewöhnungsbedürftige Gegebenheit ist es, dass Einladungen so unverfänglich sie auch ausgesprochen werden eigentlich immer verpflichtend sind und es als äußerst unhöflich gilt wenn man nicht erscheint. Bei diesen Einladungen, meist im Rahmen der Universität und des Krankenhauses, ist es Zeichen der Anerkennung soviel zu essen wie es nur geht. Ein „Nein danke ich bin satt“ wird in den seltensten Fällen akzeptiert bzw. fehl gedeutet.

10. Sonstiges: Wertungen, Kritik, Schwierigkeiten, Tipps

Es bietet sich an, ein Outfit dabei zu haben welches etwas schicker ist, da man doch zu dem ein oder anderen Anlass geladen wird, an dem man sich in Jeans und T-Shirt etwas unwohl fühlt, da alle anderen in ihrer Militäruniform auflaufen.

Ich bin zusammen mit meinem Freund nach Vietnam gegangen und war sehr froh darüber stets einen Vertrauten an meiner Seite zu haben.

Ich persönlich habe für mich festgestellt, dass es mir etwas unangenehm war, am Anfang kaum ein Wort der Landessprache zu beherrschen. Daher würde ich jedem raten, vielleicht wenigstens einen Grundkurs zu belegen oder ein wenig in Eigenregie im Vorhinein zu lernen.

Wenn man, so wie wir im 1. Tertial, also über den Winter in Hanoi ist sollte man sich unbedingt auch ein paar warme Sachen mitnehmen. Auch wenn die Temperaturen am Tage sehr schwanken sind durchaus Temperaturabfälle auf 6 Grad zu erwarten, die ohne Heizung sehr ungemütlich werden können. Bei uns wurde es von Dezember bis einschließlich Januar deutlich kühler und auch im Februar gab es Tage die mit 14 Grad eher kalt waren.

11. Stadt, Land, Menschen

> s.o.

1. evtl. **Anerkennung** der im Ausland erbrachten Studienleistungen